

# „Unterernährung und Kinderarbeit gehören der Vergangenheit an!“ Unsere Visionen für Indiens Kinder - Teil 2

(Sabine Dlugosch)

100 Tage Arbeit zum gesetzlichen Mindestlohn, ländliche Gesundheitsstationen und Krankenversicherung, Vorschulbetreuung mit Ernährungsprogramm für Mutter und Kind, Bildung für alle Kinder - Indiens Regierung hat gute staatliche Programme zur Armutsbekämpfung auf den Weg gebracht. Doch die Menschen, die am dringendsten auf diese Programme angewiesen sind, leben als Analphabeten in den abgelegensten Dörfern und wissen nichts von den ihnen zustehenden Unterstützungsangeboten. Gerade für die Kinder sind die Folgen fatal: Jeden Tag sterben 4.657 Kinder<sup>1)</sup> unter fünf Jahren, zu 90 % an den Folgen von armutsbedingtem Hunger - 1,7 Millionen Kinder jährlich!

Genau diese Kinder sind es, die wir mit unseren Projekten erreichen möchten, um ihnen einen Weg aus Hunger und Armut zu eröffnen und ihnen die gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Unsere indischen Partnerorganisationen suchen die entlegensten Winkel in ihren Projektgebieten auf, in denen die Ärmsten der Armen, meist Angehörige von Indiens Minderheiten (Dalits, Adivasi, Muslime), ums Überleben kämpfen. Dort vermitteln unsere Partner zwischen den Regierungsstellen und den Dorfbewohnern und überwachen, dass die staatlichen Programme korrekt umgesetzt werden. Ergänzende Maßnahmen unserer Partner, z.B. Nachhilfeunterricht, Schulungen zu Hygiene und Ernährung, Informationsveranstaltungen über Grundrechte, Förderung von Frauen-Selbsthilfegruppen etc., gewährleisten, dass die Regierungsprogramme nachhaltig wirken. Den Erfolg aller unserer Maßnahmen messen wir daran, wie sie zum Wohl der Kinder beitragen, um Unterernährung und Kinderarbeit zur Vergangenheit zu machen!

**Teilen Sie mit uns unsere Visionen für Indiens Kinder!**

**Wir wollen ...**

**... dass alle Kinder zur Schule gehen und kein Kind mehr arbeiten muss!**

„Ich weiß nicht, wo Samrat ist.“ Ratlos schaut sich Mutter Roma Halder um. Der 11jährige Junge ist

nicht zu finden, als ich im Februar 2011 das Dorf Subhasnagar in der Kommune Tepul-Mirzapur besuche. Tepul-Mirzapur ist eine der drei Kommunen in Westbengalen und Orissa, in denen unser Indienhilfe Netzwerk gegen Kinderarbeit innerhalb von fünf Jahren jegliche Form von Kinderarbeit abschaffen möchte. Mit öffentlichkeitswirksamen Aktionen wie Demonstrationen, Radl-Rallyes, Wandanschriften oder der öffentlichen „Ehrung“ von Arbeitgebern, die Kinder beschäftigen, wird bei den über 50.000 Einwohnern in den 56 Dörfern ein Bewusstsein dafür geschaffen, dass Kinderarbeit illegal ist und jedes Kind, egal ob arm oder reich, das Recht auf Bildung und Schulbesuch hat. In jedem Dorf haben die Projektmitarbeiter die arbeitenden und nicht zur Schule gehenden Kinder identifiziert und bemühen sich um deren Wiedereinschulung. Unterstützt werden sie in jedem Dorf von ehrenamtlichen Kinderrechtskomitees, die die Einhaltung der Kinderrechte im Dorf überwachen.

Auf Samrat wurden die Kinderrechtsaktivisten 2009 aufmerksam und bemühen sich seitdem um seine Rückkehr in die Schule. In der 3. Klasse brach er die Schule ab, um für monatlich 300 Rupien (ca. 5 Euro) in einem Süßwarenladen zu arbeiten. Für die Eltern ist die Sache einfach: das Familieneinkommen reicht nicht aus und Samrat hat keine Lust auf Schule, also schicken sie ihren Sohn zum Arbeiten in den Süßwarenladen. Der Arbeitgeber ist sich keiner Schuld bewusst, denn die Eltern haben ihren Sohn ja freiwillig zur Arbeit geschickt. Erst als der Bürgermeister und der Schulleiter sich einmischen, darf Samrat an einem zweitägigen Kinderarbeiter-Workshop teilnehmen, in dem die Kinderrechtsaktivisten die arbeitenden Kinder spielerisch auf eine Wiedereinschulung vorbereiten. Daraufhin kehrt Samrat in die 3. Klasse zurück, doch nach wenigen Tagen ist er nur noch unregelmäßig anwesend. Die Kinder-

rechtsaktivisten lassen nicht locker: entweder geht Samrat regelmäßig zur Schule oder er muss auf die Brückenschule, in der ehemalige Kinderarbeiter in einem einjährigen Kurs auf die Rückkehr in die staatliche Schule vorbereitet werden. Um nicht aus seinem Dorf fort zu müssen, verspricht Samrat, jeden Tag zur Schule zu gehen. Wöchentlich treffen sich die Kinderrechtsaktivisten mit ihm und den anderen Kindern im Dorf, um über Probleme in der Schule zu sprechen und Lösungen zu finden. Seine Freunde können Samrat schließlich überzeugen, den Unterricht regelmäßig zu besuchen, wovon sich die Kinderrechtsaktivisten bei den Lehrern und Eltern immer wieder vergewissern.

Gerade als wir gehen wollen, taucht Samrat wieder auf: Er hatte sich auf dem Toilettendach versteckt, aus Angst, dass wir gekommen sind, um ihn in die Brückenschule zu bringen - denn in den letzten beiden Tagen hatte er die Schule erneut geschwänzt. Warum? Das kann er auch nicht sagen, denn in der Schule gefällt es ihm besser als bei der Arbeit.

Samrats Fall zeigt, wie schwer es ist, Kinderarbeiter zur Rückkehr in die Schule zu bewegen, sobald sie längere Zeit gearbeitet und den eigenen Verdienst genossen haben.



Sibani Bhattacharya, Leiterin des Indienhilfe-Büros in Kalkutta, und Ishita Dhali, Kinderrechtsaktivistin, ermutigen Samrat Halder, regelmäßig zur Schule zu gehen - sonst "droht" die Brückenschule.  
Foto: Sabine Dlugosch

Daher arbeiten unsere Partner daran, Kinderarbeit von Anfang an zu verhindern: Förderkindergärten und Vorschulen bereiten die Kinder auf die Einschulung vor, schulbegleitender Nachhilfeunterricht verhindert den vorzeitigen Schul-

1) siehe Blume, Georg (2011): Indiens sterbende Kinder, in: Zeit Online, 14. April 2011

abbruch. Besonders Kinder aus Analphabeten-Familien sind gefährdet, in die Kinderarbeit abzurutschen, wenn sie zu Hause keine Unterstützung bei den Hausaufgaben bekommen können.

Neben der direkten Förderung der Kinder beteiligen sich alle unsere Partner an der Lobby- und Kampagnenarbeit zur Schaffung eines gesellschaftlichen Bewusstseins für die Einhaltung der Kinderrechte und des Rechts auf Bildung. Dieses Jahr sollen in allen Projektgebieten Aktionsgruppen von Jugendlichen ins Leben gerufen werden, die in ihren Dörfern Kinderrechtsverletzungen öffentlich machen und dafür sorgen, dass alle Kinder Zugang zu Schulbildung haben. So wird bei der kommenden Generation ein Bewusstsein für Kinderrechte und Schulpflicht geschaffen!

### ... dass sich starke Frauen für die Dorfentwicklung einsetzen und politisch engagieren

Stolz legen mir die Frauen einer Selbsthilfegruppe (SHG) bei meinem Besuch im Dorf Bezda einen Stapel Papiere vor: Es ist ihr Dorfentwicklungsplan, den sie monatelang gemeinsam mit den Mitarbeitern unseres Partners Seva Kendra Calcutta (SKC) sowie dem Bürgermeister und Vertretern des Gemeinderats erarbeitet haben. Nach einer intensiven Dorfstudie vergeben sie Prioritäten für die identifizierten Probleme. An erster Stelle stehen die hohe Arbeitslosenquote, vor allem unter jungen Leuten, die schlechte Verbindung zur Außenwelt durch schlechte Straßen, der Mangel an sauberem Trinkwasser und die Bildungssituation. Die Lösung liegt auf der Hand: Das staatliche Arbeitsbeschaffungsprogramm, das Familien unterhalb der Armutsgrenze jährlich 100 Tage Arbeit zum gesetzlichen Mindestlohn garantiert, deckt verschiedene Infrastrukturmaßnahmen ab - Straßen- und Brunnenbau fallen darunter. Mit Unterstützung der Regierungsbeamten und der Projektmitarbeiter erstellen die Frauen einen umfassenden Dorfentwicklungsplan, den sie mit den anderen Dorfbewohnern diskutieren und abstimmen. Die Regierung bewilligt den Bau von 15 km



**Schwere Arbeit im Straßenbau. Diese Frauen sind froh, ins Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung aufgenommen worden zu sein.**

Foto: Sabine Dlugosch

Straße und sechs km Abwasserkanal, die Reparatur von sechs Brunnen und die Anlage eines neuen Brunnens sowie den Bau von 40 Toiletten. Dadurch finden 211 Personen im Rahmen des 100-Tage-Arbeit-Programms Beschäftigung und erhöhen somit das Einkommen ihrer Familien, die alle unterhalb der Armutsgrenze leben.

Bei allen unseren Projektpartnern unterstützen wir Selbsthilfegruppen, meist von Frauen, die zunächst als kleine Spar- und Kreditvereine fungieren. Sind die Gruppen gefestigt, können sie von den Banken günstige Mikrokredite bekommen, um einkommensschaffende Maßnahmen wie Ziegenzucht, kommerziellen Blumen- oder Gemüseanbau etc. zu beginnen. Ihr Beitrag zum Familieneinkommen stärkt die Rolle der Frau innerhalb der Familie und kommt meist den Kindern zu Gute, da mehr Geld für Nahrungsmittel oder Schulbücher zur Verfügung steht. Schulungen und Fortbildungen erhöhen das Bewusstsein der Frauen, z.B. für die Bedeutung des Schulbesuchs für ihre Kinder, und motivieren sie zu politischem Engagement - nicht selten treffe ich bei meinen Projektbesuchen engagierte Bürgermeisterinnen oder Gemeinderätinnen, die sich nicht nur für das Wohl ihrer Familie, sondern für das ganze Dorf einsetzen.

### ... dass behinderte Kinder bestmöglich gefördert und in die Gesellschaft integriert werden!

„Meist nehmen wir uns nicht genug Zeit für unsere behinderten Kinder. Wir stempeln sie als behindert ab, weil sie anders sind als die anderen Kinder und ihre Bedürfnisse nicht ausdrücken können. Ich musste

auch erst lernen, die Stärken meiner Tochter zu erkennen.“ berichtet Debi Karmakar, deren zehnjährige Tochter Anna spastisch gelähmt und in ihrer geistigen Entwicklung zurückgeblieben ist. Lange Zeit kümmern sich die Eltern wenig um das Mädchen, sie kann tun und lassen, was sie will. Erst als die Mitarbeiter unseres Partners Bikash auf die Familie in dem abgelegenen Dorf Helnasusunia aufmerksam werden, ändert sich die Situation. Regelmäßig besuchen die Dorfmitarbeiter die Familie und helfen der Mutter, die

Stärken und Schwächen ihrer Tochter zu identifizieren. Debi erkennt, dass ihre Tochter trotz Behinderung eine Reihe von Tätigkeiten eigenständig ausführen kann, z.B. essen und sich fortbewegen. Fortan nimmt Debi sich mehr Zeit für ihre Tochter und arbeitet intensiv mit ihr an den Übungen, die ihr die Bikash-Mitarbeiter zeigen. So hat Anna gelernt, selbst für ihre Körperpflege zu sorgen und zur Toilette zu gehen. Auch zur Schule geht Anna regelmäßig, sie kann inzwischen ihren Namen schreiben und bis 100 zählen.

Die Förderung von Kindern mit Behinderungen und Entwicklungsdefiziten ist gerade in den ländlichen Gegenden Indiens selten. Die Mütter, die für die Versorgung der Familie hart arbeiten müssen, haben wenig Zeit, auf die speziellen Bedürfnisse ihrer Kinder einzugehen und wissen meist nicht, wie sie damit umgehen sollen. Aus Scham und Angst vor Gerede im Dorf verstecken die Familien ihre behinderten Kinder oft. In 68 Dörfern im Bankura-Distrikt Westbengalens ist unser Partner Bikash darauf spezialisiert, behinderte Kinder in den abgelegensten Dörfern und aus den ärmsten Verhältnissen ausfindig zu machen, um ihnen durch optimale Förderung die gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Während die Kinder und Jugendlichen in den ersten Jahren zentral in den dörflichen Behindertenzentren betreut wurden, steht heute die individuelle Förderung in den Familien im Vordergrund. Einmal pro Woche besuchen die gut ausgebildeten Sozialarbeiter jede Familie, um mit einfachen Übungen, die auch von den Eltern durch-

Alle Angaben zu Projektkosten beinhalten eine Pauschale von 15 % für Projektplanung, Monitoring/Impact Assessment, Wirtschaftsprüfer, Weiterentwicklung, Partnertraining und Fortbildungen (Capacity Building), Vernetzung der Partner-NGOs sowie Aufbereitung von Informationen für Spender und Sponsoren. Dadurch wird gewährleistet, dass Ihre Spende wirkungsvoll und sparsam eingesetzt und in Ihrem Interesse verwendet wird.

geführt werden können, die Kinder im gewohnten Lebensumfeld an ein möglichst eigenständiges Leben heranzuführen.

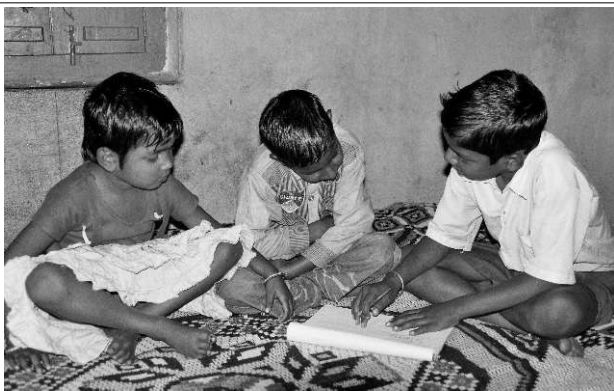
Zusätzlich zur Behindertenarbeit in den Dörfern betreuen Sonderpädagogen und Fachärzte über 90 schwer behinderte Kinder im Sonderpädagogischen Zentrum nahe der Stadt Bankura. Ein „Schulbus“ sammelt die Kinder aus den umliegenden Dörfern ein und bringt sie ins Zentrum, kostenlos, um die Eltern, meist Tagelöhner, zu entlasten. Seit September 2010 stehen auch 15 Plätze für Kurzzeit-Pflege zur Verfügung. Momentan sind dort zehn behinderte Jugendliche untergebracht, die an Ausbildungskursen (z.B. im Nähen, in der Sari-Stickerei) teilnehmen. Die anderen fünf Plätze stehen für

Notfälle zur Verfügung, wenn z.B. Eltern aufgrund von Krankheiten oder Todesfällen in der Familie kurzfristig nicht für ihr behindertes Kind sorgen können.

Wie in allen Projekten ist auch hier die Zusammenarbeit mit den staatlichen Stellen wichtig. So unterstützt Bikash die Familien bei der Beantragung eines Behindertenausweises, der die Voraussetzung für andere staatliche Zuschüsse, z.B. für Brillen, Hörgeräten, Prothesen ist.

Doch genauso wichtig ist die Prävention von vermeidbaren Behinderungen. Harte Arbeit und Mangelernährung während der Schwangerschaft erhöhen das Risiko, ein behindertes Kind zu bekommen. Aber auch Defizite in der frühkindlichen Entwicklung, vor allem durch Mangel- und Unterernährung, können zu Behinderungen führen, die mit einfachen Maßnahmen vermeidbar gewesen wären.

Auch in den anderen Projekten wollen wir vermehrt daran arbeiten, frühkindliche Entwicklungsverzögerungen und Anzeichen von Behinderung zu erkennen.



**Pushupati Mondal ist taubstumm. Sein älterer Bruder hilft ihm liebevoll und geduldig bei den Hausaufgaben**  
Foto: Sabine Dlugosch

### Wir wollen auch ....

**... dass kein Kind mehr unterernährt ist und gesunde Mütter ein förderliches Familienumfeld schaffen!**

**... dass eine ökologisch betriebene Landwirtschaft die Lebensgrundlage der Menschen, vor allem der am stärksten von den Folgen des Klimawandels betroffenen Menschen, langfristig sichert!**

Mit welchen Maßnahmen wir dies erreichen, darüber haben wir bereits im Weihnachtsinfo 2010 berichtet - fordern Sie dieses bei uns an!

**290.000 Euro benötigen wir dieses Jahr, um für über 20.000 Kinder und Jugendliche von 0 bis 18 Jahren Zukunftsperspektiven jenseits von Hunger und Armut zu schaffen -**

- 10 Euro im Monat, damit ein ehemals arbeitendes Kind eine Brückenschule zur Vorbereitung auf die Wiedereinschulung besuchen kann
- 45 Euro für die Anlage eines biologischen Gemüsegartens für eine Familie im Ganges-Delta
- 1.000 Euro im Jahr für einen Förderkindergarten für 30 benachteiligte Kinder

**Helfen Sie mit Ihrer Spende!**